

Ludwig Watzal

Die Friedensfalle

NAHOST ■ Oslo war kein Weg zur Emanzipation der Palästinenser, sondern ein Akt der Selbstunterwerfung

Der Friedensprozeß ist tot, es lebe der Friedensprozeß! Auf diese widersprüchliche und absurde Formel läßt sich bringen, was am 13. September 1993 in Washington unter der imperialen Pose des US-Präsidenten Clinton von Israel und der PLO unterzeichnet worden ist und als »Oslo-Prozeß« in die Weltgeschichte Einzug gehalten hat. Dieses Dokument und die sich anschließende Entwicklung leiteten keinen Emanzipationsprozeß der Palästinenser ein, sondern besiegelten ihre Selbstunterwerfung unter die israelisch-amerikanische Hegemonie. Die Unterdrückten legitimierten ihre Unterdrücker! Die anschließenden Folgeverträge entpuppten sich als Diktate Israels. Nicht ohne Grund hatte Shimon Peres am 1. September 1993 im Fernsehen behauptet, man habe nicht mit der PLO, sondern nur mit deren Schatten verhandelt.

Die pompös inszenierte Unterzeichnungszeremonie und die dadurch verbreitete Euphorie ergriff fast alle Politiker und Kommentatoren. Kritiker, die nach dem Studium der Verträge das Scheitern dieses »Friedensprozesses« voraussagten, wurden als Fundamentalisten und Friedensfeinde diffamiert. Tatsächlich ist aber alles noch viel schlimmer gekommen als vorausgesagt. Der Sieg Israels in diesem »Friedensprozeß« ist überwältigend, die Niederlage der Palästinenser total. Macht siegte über Recht! Die unterzeichneten Dokumente sind ein grandioser Erfolg der israelischen Diplomatie, vergleichbar nur mit dem Staatsgründungsakt vor 50 Jahren.

Daß es sich beim »Oslo-Prozeß« um einen »Friedensprozeß« handele, konnte nur behaupten, wer die Verträge nie gelesen und die Entwicklung vor Ort völlig ignoriert hatte. »Oslo« war für Israel der Persilschein, um

»legal« Siedlungen zu erweitern, neue zu bauen, Land zu enteignen, »ethnische Säuberungen« (B'Tselem) in Ost-Jerusalem durchzuführen und alle völkerrechtswidrigen Maßnahmen weiterzuverfolgen, ohne daß das Gewissen der westlichen Öffentlichkeit tangiert worden wäre. Welche Funktion Arafat zugeordnet war, machte Ytzak Rabin

Der Sieg Israels in diesem »Friedensprozeß« ist überwältigend, die Niederlage der Palästinenser total

am 3. September 1993 klar, als er dem PLO-Chef die Rolle des Sicherheitschefs in Gaza zuwies. Fortan mußte er die Opposition gegen »Oslo« unterdrücken, den Terror bekämpfen und renitente Palästinenser ins Gefängnis werfen. Arafat und seine militärisch-bürokratische Kaste haben in Palästina eine neue Diktatur errichtet, in der die eigenen Landsleute nach Vorgaben des israelischen Inlandsgeheimdienstes Shin Bet foltert, neuerdings auch hingerichtet werden, und dies alles zum Wohle dieses »Friedens«. »Oslo« war und ist also nichts anderes als die Neuordnung der fortdauernden Okkupation durch Israel, aber jetzt mit Zustimmung des Westens.

Seit der Regierungsübernahme durch Netanyahu und seiner extremistischen Klientel ist es Mode geworden, ihm das völlige Scheitern des »Friedensprozesses« anzulasten. Ein bequemes, aber irriges Argument. Als ob die »Friedenspolitiker« Rabin und Peres jemals etwas anderes gewollt hätten. Ihre Politik

war eine moderate Likud-Variante. Schließlich haben Rabin und Peres, die »Bantustanisierung« der Westbank und des Gaza-Streifens in Vertragsform gegossen. Sie verdoppelten die Zahl der Siedler, überschütteten die Siedlungen mit Millionen von Subventionen und bauten den Siedlern ein separates Straßensystem, das die jüdischen Trutzburgen miteinander verbindet.

Alle Insignien der Besetzung bleiben bei diesem »Friedensprozeß« in Takt: Alle Siedlungen bestehen weiter; das israelische Militär wurde nicht abgezogen; alle Militärverordnungen sind in Kraft, Arafat muß sie befolgen, und für die Siedler gilt israelisches Recht. Der Gaza-Streifen ist ein großes Gefängnis, zu dem Israel die Schlüssel besitzt. Selbst Arafat und seine »Minister« dürfen nur mit Genehmigung Israels dieses verlassen! Reisepässe bekommt nur der, der eine israelische Identitätskarte besitzt. Alle Pässe sind in Israel registriert und berechtigen nicht zur Ausreise aus den Bantustans.

Netanyahu will nicht hinter Rabin und Peres zurückstehen. Er führt die USA wie einen Tanzbären an der Nase vor. Sein Feilschen um jeden Quadratzentimeter wird am Ende Erfolg haben. Die Alternative zu diesem »Friedensprozeß« ist die Achtung des Völkerrechts und die Anerkennung des Selbstbestimmungsrechtes des palästinensischen Volkes durch Israel. Davon will die Netanyahu-Regierung nichts wissen. Sie setzt weiter auf Expansion der Siedlungen. Der »Friedensprozeß« wird sich der Schwäche der Palästinenser weiter bedienen und ihnen ein endgültiges Diktat auferlegen. Damit wäre der bilaterale Konflikt formell erledigt. Für die internationale Staatengemeinschaft keine rosigen Aussichten.

(Siehe auch Seite 9)